

Starnberger Merkur, 23.06.2007

Dramatische Seiten einer Künstlerliebe

Literatur im Bosco

Gauting - Selten sieht man so viele Maler/innen bei einer Literaturveranstaltung, und wieder musste vom boschetto auf das bosco ausgewichen werden, weil der Andrang so groß war. "Der Blaue Reiter oder die Farben der Liebe" hieß das Programm, das die beiden Schauspieler Jovita Dermota und Jochen Striebeck auf die Beine gestellt haben. Eine Produktion, die das Liebesverhältnis von Gabriele Münter und Wassily Kandinsky in gänzlich neues Licht taucht.

Das Besondere daran: Jovita Dermota hat aus dem Archiv des Lenbachhauses Textschätze geborgen, die bisher unveröffentlicht waren. Bis jetzt kannte man nur die Briefe der beiden Maler und die Gedichte Kandinskys, doch der Nachlass von Gabriele Münter mit Bergen an Tagebuchaufzeichnungen, Notaten, zusammengefalteten Zettelchen und unveröffentlichten Briefen ruht seit 50 Jahren im Archiv des Lenbachhauses, unbeachtet von der Öffentlichkeit.

Ein Jahr lang wühlte sich Jovita Dermota durch das Material und verschnitt es mit bereits Veröffentlichtem, mit Briefen, Lyrik und kunsttheoretischen Exkursen. Auf diese Weise entstand ein Manuskript, das das ganze Drama der Beziehung, an der Gabriele Münter zerbrach, tief ausleuchtet. Ihr Lieben ist unerfüllte Sehnsucht, die sich in Wut und Verzweiflung entlädt und in Bitterkeit endet. Gelöst hat sie sich ihr ganzes Leben lang nicht von Kandinsky.

Die schicksalhafte Begegnung der beiden wird vor dem weltanschaulichen und philosophischen Hintergrund der Zeit ausgebreitet - die Leinwand dieses höchst komplizierten in den Grundtönen wechselhaften Beziehungsgemäldes. Farbklänge korrespondieren mit Stimmungsklängen. Dies ist der Grundgedanke der Lesung, bei der die Schauspieler durch Natürlichkeit und emotionale Farbigkeit überzeugten. Jovita Dermota gibt der Münter einen jugendlich-mädchenhaften Anstrich mit fein-nuancierten Zwischentönen. Jochen Striebeck zeichnet Kandinsky scharfkantig als Rationalist. Eitel, egozentrisch, väterlich liebt er von oben herab.

Im Wechsel skizzieren die beiden Schauspieler Lebensstationen von den ersten Kindheitserinnerung bis zur zunächst heimlichen, später offiziellen Liebesbeziehung und ihrem Bruch. Ihr beider Denken scheint aus einem Guss, Empfinden ist Farbempfinden.

Für die Münter "klingt Julie wie weinrot", für Kandinsky ist Italien "ein schwarzer Eindruck". Da ist es schöner Kunstgriff, dass die beiden Schauspieler die Stimmung eines jeden Briefes mit einem anderen Farbton beschließen. "Meine Idee von Glück ist Häuslichkeit", schreibt die Liebende und Jovita Dermota setzt als Ausrufezeichen ein sehnsuchtsvolles "preußischblau"

drunter.

ASTRID AMELUNGSE-KURTH

Starnberger Merkur 23./24. Juni 2007 | Nr. 142 Lokales Seite 9